

Sieben Fragen an Matthias Hug

«Mit Vorteil auf zyklische Aktien setzen»

1. In den USA hat die Notenbank die Zinsen erhöht, weitere Schritte werden folgen. Was bedeutet das für Obligationen?

Anleihen, die sehr zinssensitiv sind, sollte man meiden. Dazu gehören lang laufende Staatsanleihen. Ihre Kurse fallen, wenn die Zinsen steigen. Um das Zinsänderungsrisiko tief zu halten, setzen wir auf Anleihen mit variablen Zinsen, Hochzinsanleihen mit kurzen Laufzeiten und auf Staatsanleihen von Schwellenländern in Lokalwährungen.

2. Sind Schwellenländer-Bonds nicht riskant?

Sie werfen viel höhere Renditen ab als westliche Staatsanleihen. Die hohen Coupons bieten einen Puffer gegen mögliche Währungsverluste. Das Währungsrisiko ist in einigen Schwellenländern heute beschränkt, nachdem ihre Währungen in den vergangenen Jahren schon stark an Wert verloren haben. Vielmehr sehen wir hier die Chance einer Erholung. Es ist aber wichtig, die richtigen Länder auszuwählen. Darum setzen wir auf spezialisierte aktive Fonds.

3. Wie beurteilen Sie die verschiedenen Wege, in Obligationen zu investieren?

Wer in «Eidgenossen» investieren möchte, kann eine Direktanlage vornehmen. Interessiert man sich für Unternehmensanleihen mit guter Bonität, so ist ein breit diversifizierter ETF sinnvoll. Bei Hochzinsanleihen ist ent-



Matthias Hug

2012 hat Matthias Hug zusammen mit Vinicio Marsiaj und Bruno Verstraete den Vermögensverwalter Lakefield Partners gegründet. Die Firma betreut private und institutionelle Inves-

toren im In- und Ausland und wurde mehrfach ausgezeichnet. Hug hat an der ETH Zürich studiert und verfügt über langjährige Erfahrung in der Vermögensverwaltung. (est.)

scheidend, dass der Schuldner das Geld auch tatsächlich zurückzahlt. Darum investieren wir in diesem Segment nur mittels aktiv verwalteter Fonds mit langjährigem, erfolgreichem Leistungsausweis.

4. Wie soll man sein Vermögen auf Aktien und Obligationen aufteilen?

Das hängt nach wie vor vom Anlageziel und vom Risikoappetit ab. Wenn man bei den Anleihen auf der Suche nach Rendite das Risiko erhöht, sollte man es anderswo reduzieren, etwa, indem man das Währungsrisiko des Portfolios reduziert. Das Risikobudget sollte sehr sorgfältig genutzt werden: Obligationen in norwegischen Kronen zum Beispiel bieten nur

eine bescheidene Mehrrendite und entschädigen den Anleger für das Währungsrisiko nicht.

5. Der SMI hat 2016 schlecht abgeschnitten. Soll man Schweizer Aktien reduzieren?

Nein. Grund für die schlechte Performance ist die Konzentration des SMI auf drei Aktien, die für einmal alle drei ein schwieriges Jahr hatten. Wir würden nie einen SMI-ETF kaufen. Entweder man investiert in eine sorgfältig erstellte Aktienauswahl oder wählt besser diversifizierte Indizes wie den SLI.

6. Welche Auslandsmärkte sind attraktiv?

US-Aktien erscheinen uns wegen der wirtschaftlichen Entwicklung interessanter als europäische. In der EU stehen Wahlen bevor, die politische Risiken bedeuten. Wichtiger als die Geografie ist bei Aktienanlagen aber die Auswahl der richtigen Sektoren.

7. Was bedeutet das konkret?

Wenn es der Wirtschaft bessergeht, dann setzt man mit Vorteil auf zyklische Aktien, also Unternehmen, die stark von der Konjunktur abhängig sind. Die Umschichtung weg von defensiven Sektoren wie beispielsweise Pharmaceuticals und Telekommunikation ist bereits seit einiger Zeit im Gang. Höhere US-Dollar-Zinsen sprechen auch für Aktien amerikanischer Finanzdienstleister.

Interview: Eugen Stamm